

Michael Gehler

# Vom Marshall-Plan bis zur EU

Österreich und die europäische Integration  
von 1945 bis zur Gegenwart

**StudienVerlag**

Innsbruck  
Wien  
Bozen

# Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	n
I. Zentraleuropa, nicht Kerneuropa und „Großeuropa“ nicht „Kleineuropa“: ERP, Europarat und EFTA in den „langen Fünfzigern“ (1947-1960)	17
Einleitung: Zur Situation Österreichs nach 1945	17
1. Der Opferstatus legitimiert auch die ERP-Hilfe und ermöglicht die Westorientierung	19
2. Existentielle Ziele und Phasen österreichischer Außenpolitik	20
3. Die unmittelbare Vorgeschichte des Marshall-Plans für Österreich: Die „Figl-Fischerei“, ERP für das ganze Land und definitive Westorientierung	23
4. Profil und Folgen des Marshall-Plans für Österreich 1948-1953	36
5. Annäherungsversuche an das Projekt Schuman-Plan 1950-1954	45
6. Staatsvertrag, Neutralität und Westorientierung: „Annus mirabilis“ für Österreich	51
7. Ungeklärtes Verhältnis zur EGKS 1955/56	57
8. Weder EGKS-Beitritt noch Sympathieadresse für die EWG: Grenzen der österreichischen Integrationspolitik im Zeichen der Ungarn-Krise	62
9. Die Geburt der österreichischen Neutralität 1956/57	71
10. Freihandel und Neutralität statt Gemeinsamer Markt und NATO	75
11. Hallstein für Österreichs EWG-Beitritt - De Gaulles Veto gegen das FHZ-Projekt	78
12. Nicht Kerneuropa, aber Peripherie-Europa: Der Weg zur kleinen Freihandelszone führt nach Skandinavien	81
13. Die EFTA als Realität - trotz kontroverser innerer Integrationspolitik	85
14. Mangels besserer Alternativen eine Notlösung: Hintergründe, Strukturschwächen und Entwicklungspotentiale der EFTA	90
15. Zwischenbilanz	92

II. Die EFTA ist kein Selbstzweck: Vergebliche EWG-Assoziationsbemühungen in den „kurzen Sechzigern“ (1961-1969)	95
1. Integrationspolitische Mittelwege, innenpolitische Positionen und drängende Interessenvertretungen	95
2. Der britische EWG-Beitrittsantrag und innerer integrationspolitischer Minimalkonsens als souveränitätspolitische Maximalposition	99
3. EWG-Assoziationspolitik der Neutralen: Österreichs Weg nach Brüssel führt über Bern und Stockholm 1958-1961	101
4. Sowjetische Politik der „Nadelstiche“ und Einwände auf verschiedenen Ebenen	105
5. Wahlen in Österreich 1962, de Gaulles EWG-Veto gegen die Briten 1963 und begrenzter integrationspolitischer Handlungsspielraum	109
6. Integrationshemmnisse und außenpolitische Widersacher zuhauf 1963-1967	114
7. Zunehmender Widerstand Frankreichs und explizites Veto Italiens: Das Scheitern des ersten „Alleingangs“ nach Brüssel 1966/67	123
8. Trotz Scheiterns Fortschritte und Lösungen in den Verhandlungen mit der EG	128
9. Verständigung mit Italien und Zurückziehung des römischen EG-Vetos 1969	130
10. Zwischenbilanz	132
III. Kontinuierliche Kooperationspolitik mit Entwicklungs- perspektive: Von EG-Freihandelsabkommen bis zu asymptotischer Annäherung in den „langen Siebzigern“ (1970-1986)	135
1. Neue Entwicklungen in der europäischen Regierungs- und Integrationspolitik	135
2. Wachablöse in der politischen Führung: Von der ÖVP- zur SPÖ-Alleinregierung unter Bruno Kreisky	136
3. Ahnungslose Bevölkerung - Gleichklang von Neutralitäts- und Integrationspolitik durch EG-Zoll- und Handelsverträge 1972 - Versöhnung mit Habsburg und Paneuropa	137

4.	Wirtschaftskooperation mit der UdSSR als Kompensation für EG-Freihandelspolitik	142
5.	Österreichs „aktive Neutralitätspolitik“: Entspannung vor Integration in Europa	147
6.	„Eurosklerose“ als Voraussetzung von Beibehaltung des „Status quo“ der österreichischen Integrationspolitik 1972-1977 - Zusammenarbeit mit dem EWS	151
7.	Dynamisierbares Verhältnis zur EG - die EFTA als Auslaufmodell	155
8.	Zwischenbilanz	163
<b>IV.</b>	<b>Aufbrüche nach Brüssel: Der Weg zum EG-Beitrittsantrag und zum EWR-Vertrag in den „kurzen Achtzigern“ (1987-1992)</b>	<b>167</b>
1.	Im Kontext des ausklingenden Kalten Krieges: Waldheim-Affäre als innen- und Große Koalition als integrationspolitischer Katalysator	167
2.	Vorlage des „Briefs nach Brüssel“ am 17. Juli 1989	170
3.	Der innenpolitisch hürdenreiche Weg nach Brüssel	177
4.	Kontinuität und Bruch in der österreichischen Integrationspolitik 1987-1992	181
5.	Außenpolitische Hindernisse: Skepsis und Vorbehalte in West und Ost	188
6.	Die Stellungnahme der EG-Kommission 1991 und die österreichischen Reaktionen	195
7.	Der Transitvertrag 1992 und die Reaktionen	199
8.	Der Europäische Wirtschaftsraum (EWR) 1992 und die Reaktionen	201
9.	Zwischenbilanz	206
<b>V.</b>	<b>Einigungen mit Brüssel (1993-1994) und die EU-Mitgliedschaft (1995-2000) in „bewegten Neunzigern“</b>	<b>209</b>
1.	Periodisierungsversuche der österreichischen Integrationspolitik 1987-1995	209
2.	Einigungen mit der EU in „langen neunziger Jahren“	212
	(a) Reduktion der Neutralität auf ihren Kernbestand	212
	(b) Die strittigen Fragen der Landwirtschaft und des Alpentransits	215

3.	Ambivalenzen, Ergebnisse und Interpretationen der Verhandlungen in Brüssel	221
4.	Abstimmungen im Europäischen Parlament und Nationalrat - Beitrittsgesetz und österreichisches EU-Referendum mit 66,6%	230
5.	„Böser Geist von Korfu“, Denkkzettel bei den Wahlen und EU-Beitritt	238
6.	Ökonomische Effekte, sozialpolitischer Status quo, EP-Wahlen und Gipfel von Amsterdam	242
7.	Sicherheitspolitische Kontexte seit dem Beitritt und Scheitern des Optionenberichts	245
8.	Friedenserhaltende Maßnahmen und militärische Kampfeinsätze - der Erosionsprozess der Neutralität durch „materielle Derogierung“	250
9.	„Feuertaufe der österreichischen EU Mitgliedschaft“: Die EU-Präsidentschaft vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 1998	252
10.	„Annus Horribilis“ 2000: Boykottmaßnahmen und ihre Vorgeschichte	260
11.	Die EU-Institutionen, die Boykottmaßnahmen und innenpolitische Hintergründe	266
12.	Wirkungslosigkeit und Skurrilität der Maßnahmen	269
13.	Die Rechtslage sprach für Österreich - Besonnenheit am Ballhausplatz	272
14.	Aufhebung der Sanktionen nach Vorlage eines „Weisenberichts“	275
15.	Im Schatten der „Sanktionen“ und am Rande des Scheiterns: Der Nizza-Gipfel im Dezember 2000	281
16.	Zwischenbilanz und Ausblicke	283
VI.	„Im neuen Jahrtausend“: Zwischen EUropäisierung Österreichs, EU-Frust und EU-Krise (2001-2005)	289
1.	Ein monetär Verlässliches EU-Mitglied mit reibungsloser Euro-Einführung	289
2.	Der Grundrechts- und der Verfassungskonvent der EU	291
3.	Kein NATO-Beitritt Österreichs im Zuge der Kosovo- und Irakkrise - „Differenzierte Neutralität“ im Kontext der EU-Spaltung während des Golfkriegs 2003	295

4.	Vergebliches Liebeswerben und Vetodrohungen: Die „Strategische Partnerschaft“ und die „EU-Osterweiterung“	303
5.	Das Scheitern der Transitvertragsverlängerung 2003	307
6.	Vorerst Scheitern des Verfassungsvertrags 2003	311
7.	EP-Wahlen, Beschluss des Verfassungsvertrags durch die EU-Staats- und Regierungschefs 2004 und Ratifikation durch Österreich 2005	319
8.	Die Türkei als strittiger Beitrittskandidat und Österreichs Widerstand gegen die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen 2005	327
9.	Wachsender EU-Frust in Österreich - Neutralität als Abwehr- und Trotzreaktion	337
10.	Ausblicke und Schatten auf die EU-Ratspräsidentschaft 2006	341
11.	Letzte Zwischenbilanz	355
VII.	Gesamtbilanz: Ein „Europa“-erfahrener „new comer“ - Österreich und die europäische Integration	357
	Vorbemerkung	357
	1. Die Haltung zum gemeinschaftlichen Europa nach 1945	359
	2. Akteure und Motive: Vom Antrag zum Beitritt 1989-1995	366
	3. Resümee	373
	Anmerkungen	383
VIII.	Bibliographie zur Geschichte Österreichs und die europäische Integration 1945-2005 (Auswahl)	445
IX.	Verzeichnis der benützten Archive	474
X.	Abkürzungsverzeichnis	475
XI.	Chronologie „Österreich und die europäische Integration 1945-2005“	481
XII.	Personenregister	502